

Thayngen will seine Kunststoffabfälle recyceln

Künftig können Reste von Kunststoffprodukten in drei speziellen Sammelmulden deponiert werden. Die Gemeinde arbeitet dafür mit einem privaten Anbieter zusammen.

THAYNGEN Die Gemeinde Thayngen führt das Kunststoffrecycling ein – vorerst als sechsmonatige Versuchsphase. Künftig sollen Kunststoffabfälle nicht mehr mit den normalen schwarzen Abfallsäcken entsorgt werden, sondern mit neuen, speziellen Sammelsäcken der Firma Innorecycling AG aus dem thurgauischen Eschlikon. Dieser Tage wurden deshalb Werbeflyer in alle Haushaltungen der Reiatgemeinde verschickt; gestern luden der zuständige Gemeinderat Alex Muhl sowie der Bereichsleiter Tiefbau, Christian Müller, zu einer Medienorientierung in die Gemeindeverwaltung.

«Schon nach den ersten Gesprächen mit Innorecycling waren wir überzeugt, dass das eine gute Sache ist», sagte Alex Muhl. Das Ganze sei auch ein schönes Beispiel dafür, wie eine Partnerschaft zwischen der öffentlichen Hand und einem privaten Anbieter funktionieren könne. Die 60-Liter-Sammelsäcke sind günstiger als die schwarzen Abfallsäcke und können während der Versuchsphase bei der Zentralverwaltung Thayngen bezogen werden. An den drei Sammelstellen der Gemeinde stehen fortan spezielle Kunststoffrecycling-Sammelmulden. Eine Abfuhr bei

den Haushaltungen findet momentan noch nicht statt. Jedoch sei auch das in Zukunft laut Muhl nicht ausgeschlossen. «In den neuen Sammelsack gehören Tragetaschen, Zeitschriftenfolien, Kassensäckli, Plastikflaschen aller Art, Tiefziehschalen, Eimer, Blumentöpfe, Joghurtbecher, Tetrapacks und Verbundmaterialien», so Christian Müller. Weiterhin in den Kehrichtsack gehörten stark verschmutzte Verpackungen von Grillwaren mit Marinade, Verpackungen mit Restinhalten, Einweggeschirr, Spielzeug und Gartenschläuche.

Der Erfolg dieses neuen Angebots ist laut Müller schon am ersten Tag spürbar. Bereits hätten mehrere Personen einen Spezialsack in die bereitgestellten Mulden geworfen. Es brauche aber natürlich auch eine gewisse Eingewöhnungszeit für die Bürger. Privat trenne er Kunststoffabfälle schon länger, sagte Müller. Es sei gar nicht schwierig und könne Kindern sogar Spass machen. Man brauche einfach die nötige Disziplin beim Sammeln.

Kunststoffrecycling ist etwa 20 Prozent günstiger als Kehrichtentsorgung. In der Schweiz werden aber derzeit über 80 Prozent aller Kunststoffe verbrannt. Ein Kilogramm Kunststoff erzeugt laut der Innorecycling 2,8 Kilogramm Kohlendioxid,

während ein Kilogramm recycelter Kunststoff bis zu 3 Liter Erdöl einspart. Aus den Kunststoffabfällen entsteht beim Recycling ein körniges Granulat, das in der Industrie in den verschiedensten Kontexten zum Einsatz kommen kann. (jcg)



«Schon nach den ersten Gesprächen waren wir überzeugt, dass das eine gute Sache ist.»

Alex Muhl
Thaynger Gemeinderat